

Der Widerstand trotzkistischer Gruppen in Hamburg

1930 konstituierte sich als eine der zahlreichen Abspaltungen der KPD die trotzkistisch orientierte „Linke Opposition“ (LO), die sich bereits ab Juli 1932 auf die Illegalität vorbereitete. Ende 1932 hatte die LO reichsweit etwa 600 Mitglieder. 1933 und 1934 flüchteten insgesamt 50 Mitglieder der im Herbst 1933 in „Internationale Kommunisten Deutschlands“ (IKD) umbenannten Organisation ins Ausland und unterstützten von dort aus die in Deutschland verbliebenen illegal tätigen Gruppen.

Im Großraum Hamburg existierten in mehreren Stadtteilen Gruppen der LO bzw. IKD; die Gestapo schätzte ihre Stärke 1936 auf etwa 100 Personen.

Leiter der Gruppen waren Erich Kohn und Georg Jungclas. Beide flüchteten 1933 nach Kopenhagen und unterstützten von dort die illegale Arbeit der trotzkistischen Gruppen in Norddeutschland. In Hamburg übernahmen Walter Munter, Heinz Leidersdorf und Wilhelm Defert die Leitung der örtlichen Gruppen. Sie organisierten Treffen sowie die Herstellung und Verbreitung illegaler Zeitungen und Flugblätter und pflegten den Kontakt zu führenden Trotzlisten in Kopenhagen und zur illegalen Reichsleitung der Organisation in Berlin. In den Hamburger Stadtteilen verfügten die Gruppen über vielfältige Kontakte zu Widerstandskämpfern der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP), des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK), der von Kurt Hiller 1926 gegründeten „Gruppe Revolutionärer Pazifisten“ und weiteren linkssozialistischen Gruppen. Am 2. November 1935 wurden Walter Munter, Heinz Leidersdorf und Hans Berger, ein Kurier der Reichsleitung aus Berlin, bei der Übergabe eines Koffers mit illegalem Material, darunter mehr als 150 Exemplare der Zeitung „Unser Wort“, verhaftet. Wenige Tage darauf wurden Wilhelm Defert und etwa 80 weitere Hamburger Trotzlistinnen und Trotzlisten festgenommen. 1935 und 1936 führte die Gestapo reichsweit Verhaftungen gegen trotzkistische Aktivistinnen und Aktivisten durch, sodass bis Ende 1936 die Strukturen der IKD in Deutschland weitgehend zerstört waren.

Die IKD und andere Widerstandsgruppen wie der ISK nahmen 1933/34 miteinander Kontakt auf. Curt Bär vom ISK war wie Heinz Leidersdorf von der IKD im Sommer 1933 für kurze Zeit im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert:

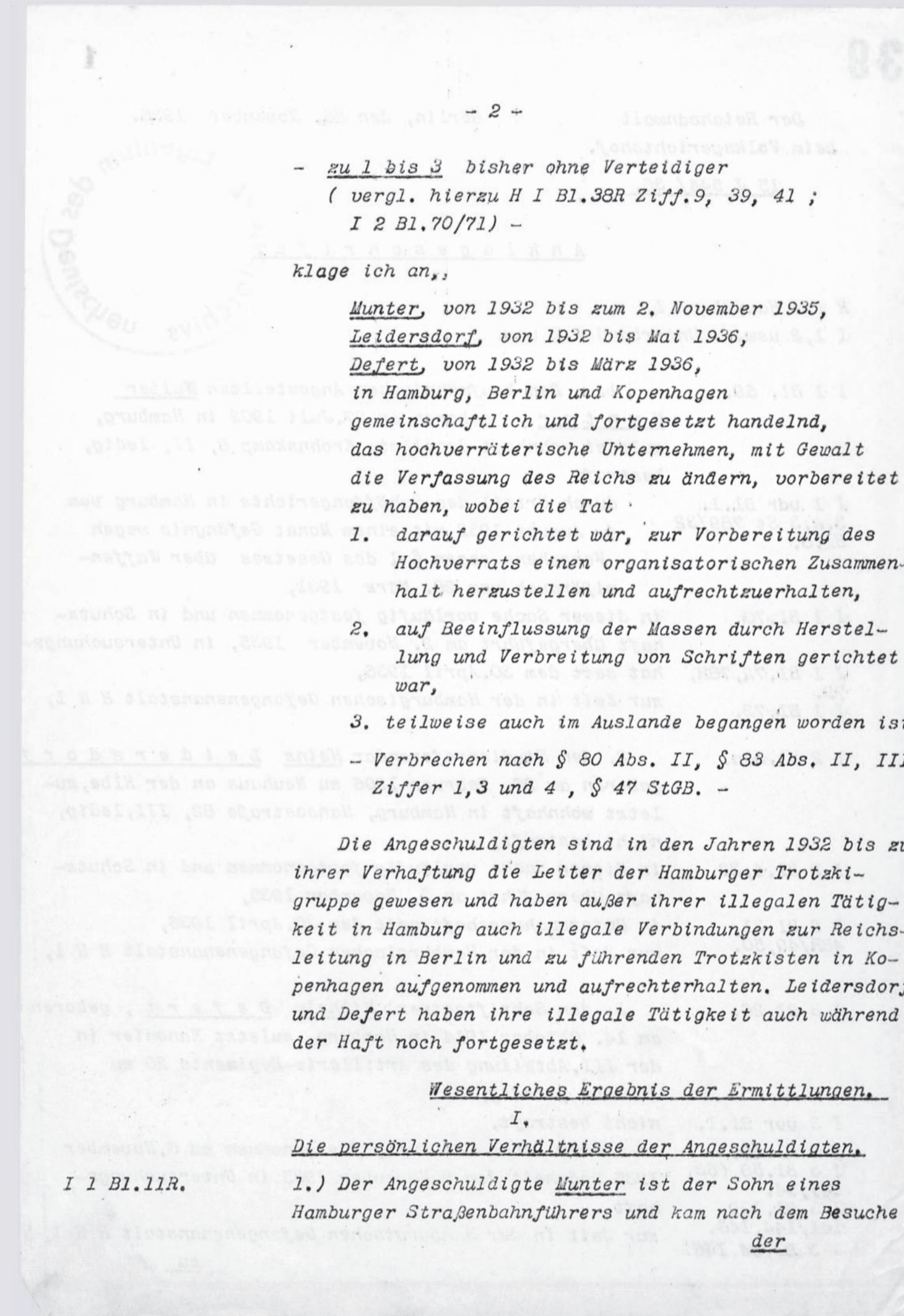
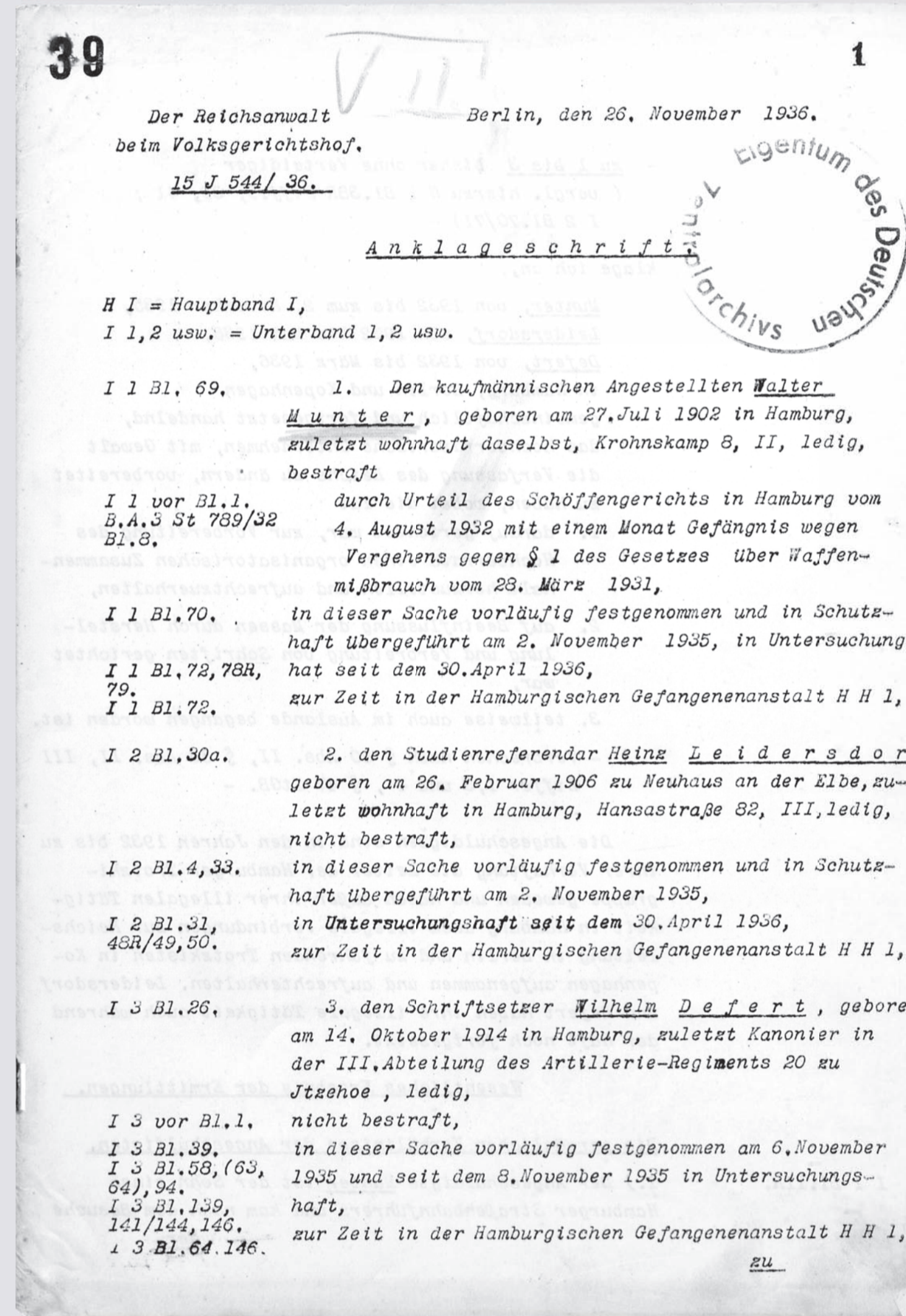
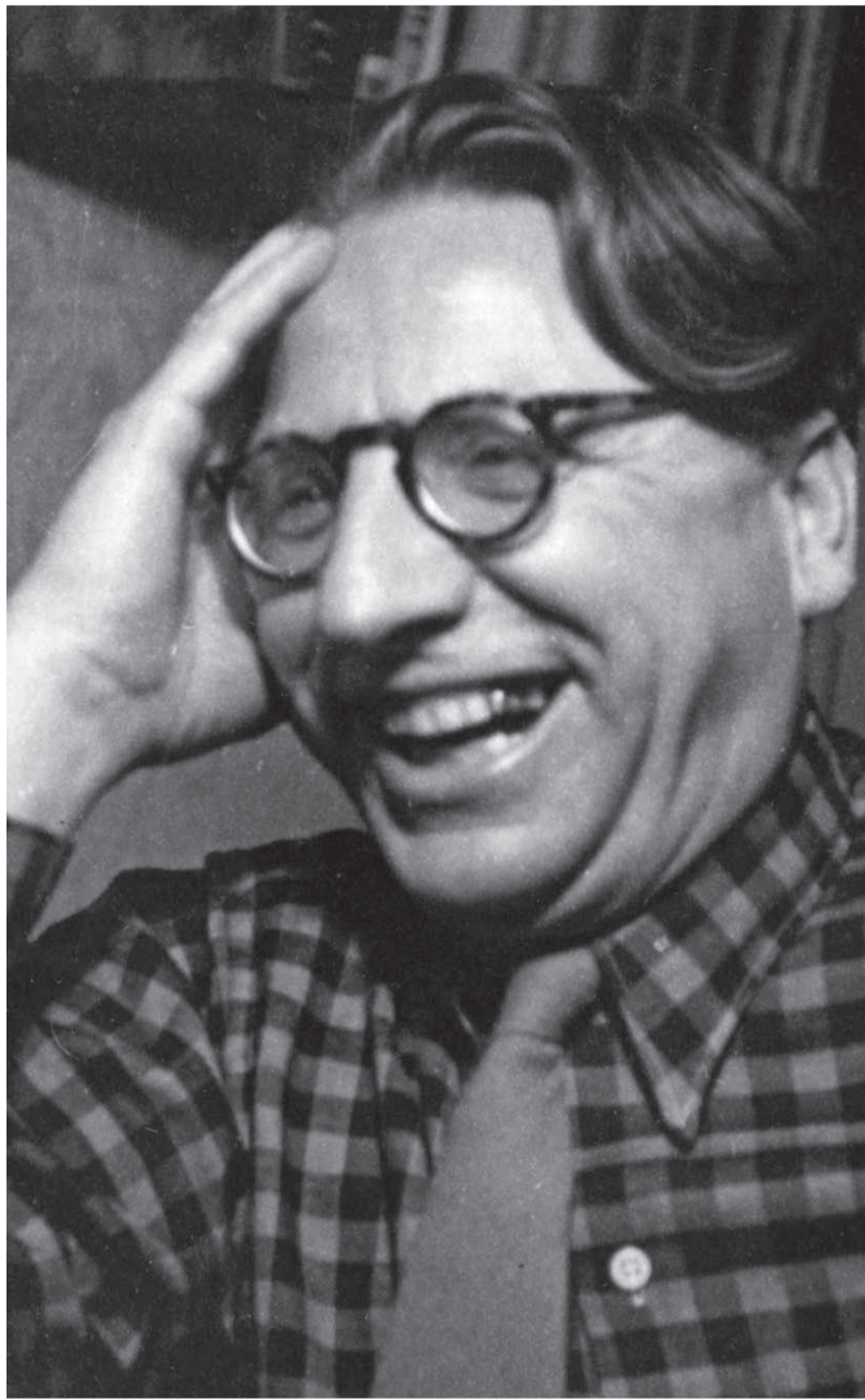
[Wir knüpfen] Kontakte an zu anderen linken Gruppen. Unter anderem nahm ich Verbindung auf zu meiner KZ-Bekanntschafft Heinz Leidersdorf; inzwischen Studienreferendar an der jüdischen Talmud-Thora-Realschule in Hamburg-Grindel, der eine illegale Trotzki-Gruppe leitete. Ferner mit dem Kommunisten Otto Mende [...]. Diese beiden Kontaktleute wurden für ihre Gruppen von mir mit Reinhard-Briefen [illegale Schriften des ISK] versorgt, selbstverständlich mit der gegenseitigen Vereinbarung, unsere Namen geheimzuhalten – auch gegenüber ihren illegalen Mitarbeitern.

Aus: Curt Bär: Von Göttingen über Osloh nach Bad Godesberg. Politische Erinnerungen eines Hamburger Pädagogen 1919–1945, Hamburg 1979, S. 74.

Aus einem Brief von Georg Jungclas an die Internationale Linke Opposition in Paris, um 1936:

Die Hamburger Gruppe nahm in den letzten Monaten einen guten Aufstieg. Es wurden neue Verbindungen zu SPD und KPD-Einheiten hergestellt. Einen Verlust von Genossen hat die Gruppe nicht gehabt. Die illegale Arbeit wurde sehr geschickt durchgeführt [...]. Die Hamburger Gruppe bezog nicht die Zeitung (UW [Unser Wort]), sondern stellte regelmäßig eigene Organe her. [...] Zur Arbeit der Partei muss gesagt werden, dass die Hamburger Partei durch ihre Zersetzung von Spitzeln schwere Schläge erlitten hat. Die berüchtigtste Angelegenheit in dieser Hinsicht ist die Kaiseraffäre. Kaiser war führendes Mitglied des Erwerbslosenausschuss der Wasserkante, Mitarbeiter der B. L. [Bezirksleitung] und Kampfbandleiter eines wichtigen proletarischen Stadtteils [...]. Heute ist Kaiser leitender Mitarbeiter in der Staatspolizei und hat unter Eid vor dem Gericht erklärt, dass er schon über 2 Jahre Funktionär der Nachrichtenabteilung der NSDAP ist. [...] Hunderte Verhaftungen gehen auf das Konto dieses Schuftes.

(Sammlung Peter Berens, Oberhausen)



1: Zu den profiliertesten Hamburger Trotzlisten gehörte Georg Jungclas, geboren am 22. Februar 1902 in Halberstadt. 1933 flüchtete er aus Hamburg nach Kopenhagen und baute dort eine Exilgruppe der IKD auf. Nach der Besetzung Dänemarks 1940 setzte er seine Widerstandstätigkeit mit dänischen Freunden im Untergrund fort. Im Mai 1944 wurde er verhaftet und nach Deutschland verschleppt, wo ein Prozess vor dem Volksgerichtshof vorbereitet wurde. Er überlebte die Vernehmung sowie die Gestapohaft und wurde nach Kriegsende ein international bekannter trotzkistischer Politiker. Er starb am 11. September 1975 in Köln. Aufnahme nicht datiert, vermutlich um 1950. (Privatesitz)

2: Exilzeitung der IKD „Unser Wort“, November 1933. Die Zeitung erschien seit Mitte März 1933 in Prag und wurde regelmäßig nach Deutschland geschmuggelt und dort von den IKD-Gruppen verbreitet. (FZH)

3+4: Auszug aus der Anklageschrift des Volksgerichtshofs gegen Walter Munter, Heinz Leidersdorf und Wilhelm Defert vom 26. November 1936. Sie wurden zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Heinz Leidersdorf überlebte die Verfolgung nicht; als Jude wurde er 1943 aus dem Zuchthaus Bremen-Oslebshausen in das KZ Auschwitz deportiert und ebenso wie der Reichskurier des IKD Hans Berger dort ermordet. (Saprimo-BArch, R 3017-15 J 544/36)